



30. Mai – 3. Juni 2022
Juso-Hochschulgruppe
Liste G

**Für eine Uni, die
Zukunft hat.**

**Wahlprogramm
der Jusohsg
2022**

Inhalt

Präambel	3
Ein Studium ohne Sorgen	
Für eine Uni, die Dich nicht belastet.	4
Für eine Uni, die mehr ist als bloße Ausbildung.	6
Für eine Uni, die Du Dir leisten kannst.	8
Ein Studium im 21. Jahrhundert	
Für eine Uni, die Feminismus lebt.	10
Für eine Uni, die klimaneutral und digital ist.	12
Für eine Uni, die frei von Barrieren ist.	14
Für eine Uni, die Flagge gegen rechts zeigt.	16
Wir bestimmen, wo es langgeht!	
Für eine Uni, an der Du mitbestimmst.	18

Präambel

Für eine Uni, die Zukunft hat.

Was bedeutet es für Dich, ohne Sorgen zu studieren? Für uns bedeutet das: Ein Studium ohne die Angst vor dem Blick auf das Konto, ohne Sorge vor der nächsten Prüfung, mit echter psychischer Entlastung. Eine Uni, die als Ort der Lebensmittelpunkt ist, an dem wir uns gerne aufhalten, uns kennenlernen und entspannen.

Was bedeutet es für Dich, im 21. Jahrhundert zu studieren? Wir finden: Es ist an der Zeit, dass wir an unserer Uni Gleichstellung realisieren, sichtbare und unsichtbare Barrieren abbauen, Nachhaltigkeit leben und und wirklich mit Digitalisierung auseinandersetzen. Wir stellen uns eine Universität vor, die Haltung zeigt: Gegenüber Rechten, Verschwörungsideolog*innen, Antisemit*innen und Rassist*innen - anstatt vor ihnen zu kuschen und ihnen weiter Platz zu bieten.

Was bedeutet es für Dich, gehört zu werden? Wir Studis wurden während der Corona-Semester kaum gehört, sogar bewusst ignoriert. So darf es nicht bleiben: Wir möchten an unserer Uni wirklich mitbestimmen! Studierende sind erwachsene Menschen, die sich nicht weiter von Professor*innen bevormunden lassen möchten. Das muss sich in den Strukturen unserer Uni widerspiegeln.

Eine Uni, die Zukunft hat: Für uns ist es eine Herzenssache, dass wir die Studierendenvertretung nicht nur als Angebotsmaschine sehen, sondern als aktive politische Interessensvertretung. Was das konkret bedeutet im letzten Jahr bedeutet hat, kannst Du in diesem Wahlprogramm nachlesen. Zu jedem Bereich, der uns wichtig ist, haben wir für Dich aufgeschrieben, was wir erreicht haben und was wir noch vor haben.

Jungsozialist*innen in das Studierendenparlament, den Senat, die Fachschaften und die Fachbereichsräte zu wählen, bedeutet, eine Uni zu wählen, die Zukunft hat. Wir freuen uns, wenn Du uns dabei bei den Wahlen vom 30. Mai 2022 bis zum 3. Juni 2022 mit Deiner Stimme unterstützt.

Eine Uni, die Dich nicht belastet.

Spätestens durch die Corona-Pandemie zeigt sich die Relevanz der psychischen Gesundheit von Studierenden. Zum einen ist diese durch die pandemiebedingten Herausforderungen der sozialen Isolation und der fehlenden Trennung von Studium und Privatleben belastet. Zum anderen führt die fehlende Flexibilität eines Studiums zu hohem Leistungsdruck, vielen neuen, manchmal auch belastenden neuen Eindrücken und finanziellen Problemen verbunden. Um das Studium erfolgreich zu absolvieren, ist es unerlässlich, dass für die mentale Gesundheit von Studierenden gesorgt wird und hierfür die nötigen Voraussetzungen an der Uni geschaffen werden.

Für eine Uni, die Dich nicht belastet, haben wir bereits konkret...

...eine Beratungsstelle für psychische Gesundheit im AStA geschaffen: Seit September 2021 können Studierende unkompliziert Beratungsgespräche bei der AStA-eigenen psychologischen Beratung in Anspruch nehmen.

...eine Umfrage zur psychischen Gesundheit auf den Weg gebracht und im Zuge der Kampagne #hoertunszu des AStA auf die schlechte Situation von Studierenden aufmerksam gemacht.

...regelmäßig Resilienz-Workshops angeboten, um die schwierige Lage der Isolation zu bewältigen.

Für eine Uni, die Dich nicht belastet, arbeiten wir für dich an...

...weiteren institutionalisierten Anlaufstellen bei psychischen Problemen: Es dauert sehr lange, bis man einen Therapieplatz erhält. Insbesondere bei einer anstehenden Verbeamtung scheuen sich viele Lehramtsstudierende Beratungsangebote in Anspruch zu nehmen, weil eine eingetragene psychische Erkrankung eine Verbeamtung verhindert. Deswegen nutzen wir die Gesprächskanäle zwischen AStA und Uni, damit sie die Beratungs- und Resilienztrainingsangebote ausbaut. Die Angebote sollten auch mehrfach in Anspruch genommen werden können und nicht zum Problem bei der Verbeamtung werden.

...der Sensibilisierung von Dozierenden: Dozierende haben oft kaum Verständnis für die psychischen Probleme ihrer Studierenden. Zudem mangelt es meist an einem sensiblen Umgang mit Studierenden. Deshalb ist es unerlässlich, dass Dozierende für solche Themen sensibilisiert und Nachteilsausgleiche unkompliziert genehmigt werden. Über unsere Präsenz in den Uni-Gremien werden wir das anstoßen.

...flexiblen Klausurenphasen und Studiengangwechsel: In der Klausurenphase steigt das Stresslevel bei vielen Studis enorm an. Nicht selten müssen Klausuren verschoben werden. Das wirkt sich schnell negativ auf BAföG und Regelstudienzeit aus. Deswegen setzen wir uns in den Gremien der Hochschule für die Beibehaltung der Freiversuchsregelung, unkomplizierte Freisemester, eine freie Wahl der Prüfungsform und eine Reform der Nachteilsausgleiche ein. Derzeit sind Studiengangwechsel gerade beim BAföG mit hohen Hürden verbunden. Deswegen



wollen wir uns für einen unkomplizierten Studiengangswechsel einsetzen.

Für internationale Studierende ist die Sprachbarriere ein besonderes Problem. Deshalb arbeiten wir an einem mehrsprachigen Angebot der Beratungsstellen.

Eine Uni, die mehr ist als bloße Ausbildung

Einige meinen, Uni sei bloß eine Vorbereitung auf den Beruf. Gemeinsam ist uns in der Corona-Isolation wieder bewusst geworden, dass Uni viel mehr ist: Ein Ort der Bildung und des Zusammenlebens. Wir brauchen wieder mehr Begegnung und Zusammensein fernab von den Vorlesungen und Seminaren. Wir wollen das gute Leben an der Uni.

Für eine Uni, die mehr ist als bloße Ausbildung...

... unterstützen wir die Baracke am Institut für Politikwissenschaften finanziell und ideell über den AStA: Die Baracke ist ein Ort der Entspannung zwischen den Vorlesungen, für Veranstaltungen von Initiativen und Gruppen, für kritische Bildungsarbeit und einen Safe Space für marginalisierte Menschen. Wir tun alles dafür, damit sie als studentischer Ort erhalten bleibt.

...gestaltet wir das Haus der Studierendenservices - Botanicum - studierendenfreundlich: Mit Lern-Lounge, Räumen für Studierende und neuen Beratungsräumen ist uns mit Hartnäckigkeit gelungen, einen neuen Ort für Studierende zu etablieren: Stadtnah und leicht zugänglich.

...haben wir mehr Ausflugs-Optionen mit dem Semesterticket-Upgrade geschaffen: Dem Uni-Stress entfliehen - das ist jetzt noch einfacher. Wir haben ein Upgrade für das Semesterticket organisiert. Du kannst jetzt auch nach Hannover, Nordhorn und Kassel fahren. Und das solidarisch finanziert. So günstig kommst Du sonst nicht aus Münster raus.


Für eine Uni, die mehr ist als bloße Ausbildung, arbeiten wir für Dich an...

...mehr Räume zur Entspannung für uns Studis: Mehr Bib-Plätze wären gut, aber ein gemütlicher Kaffee oder Tee zwischen den Vorlesungen ist auch mal nötig: Jedes Institut sollte Entspannungs- und Ruheräume einrichten, in dem wir uns austauschen und dem Alltagsstress für den Moment entkommen können. Auch Co-Working-Spaces mit gemütlichen Möbeln, Getränken und Snacks brauchen wir viel mehr. Dafür werben wir über den AStA bei der Uni.

...Sharing is Caring: Büchertauschregale, beispielsweise für Lehrbücher, ein breit aufgestellter Werkzeugverleih und Flohmärkte: Was gut ist, muss nicht weggeschmissen werden. Wir werden im AStA mehr solcher Angebote schaffen.

einem sicheren Campus, an dem niemand im Dunkeln Angst haben muss:
Nach den Corona-Semestern kommen wir zurück an die Uni und möchten auch abends im Dunkeln sicher an den Instituten unterwegs sein. Deshalb machen wir uns an den Fachbereichen und der gesamten Uni für eine gute Ausleuchtung aller Wege stark.

...mehr Mensa! Ein breiteres Angebot mit mehr veganen und vegetarischen Gerichten und



auch ein erschwingliches Abendangebot: Die Mensa muss uns deutlich mehr bieten! Dazu gehören für uns auch Bistros mit einem günstigen Angebot an Snacks, die nicht nur für ein paar Stunden am Tag geöffnet sind. Über unsere Vertreter*innen im Verwaltungsrat des Studierendenwerks setzen wir uns für Fortschritte in der Mensa ein.

Für internationale Studierende ist die Vernetzung mit anderen Studierenden ein besonderes Problem. Deshalb möchten wir Buddy-Programme ausbauen und die Kennenlernetreffen der Ausländischen Studierendenvertretung (ASV) stärker fördern und unterstützen.

Eine Uni, die Du Dir leisten kannst.

Kapitalistische Verhältnisse schließen nach wie vor viele Menschen vom Studium aus. Unter Studierenden bringen die vorherrschenden Verhältnisse Hürden und Ungleichheiten mit sich. In Münster gibt es viel zu wenig Wohnraum, weshalb die Mieten hier viel zu hoch sind - und das BAföG ermöglicht zwar vielen Studierenden ohne wohlhabende Eltern das Studium, ist aber reformbedürftig. Wir kämpfen gegen diese exkludierende Strukturen und etablieren vor Ort finanzielle Hilfen, um Studierende, die nicht aus akademischen Haushalten kommen, zu unterstützen.

Für eine Uni, die Du dir leisten kannst, haben wir für Dich bereits...

...laut für ein BAföG für alle protestiert: Der AStA hat zwei Beauftragte und einen Arbeitskreis, in dem er auch mit den ASten der anderen Hochschulen in Münster zusammenarbeitet und die Kampagne "Dein Studium. Dein BAföG" ins Leben gerufen.

...die Sozialberatung im AStA gestärkt: Der AStA bietet eine Sozialberatung an, er kann den Semesterbeitrag erstatten und bietet Sozial-, Examens- und Schwangerschaftsdarlehen an. Diese Angebote haben wir ausgebaut.

...Bündnis gegen prekäre Praktika: Über den AStA haben wir uns am Bündnis für bezahlbare Praktika und einer Demo im Oktober beteiligt, damit Studis nicht in finanzielle Probleme kommen, wenn sie ihren Nebenjob kündigen müssen, um ein Praktikum zu absolvieren. Auf unseren Druck hin hat die Stadt Münster unbezahlte Praktika in ihrer Verwaltung abgeschafft.

Für eine Uni, die Du dir leisten kannst, arbeiten wir für Dich im nächsten Jahr...

... daran, den Corona-Notfonds auch nach der Pandemie beizubehalten und in einen Sozialfonds umzuwandeln: Während der ersten Welle der Pandemie haben wir im AStA mit der Uni den Corona-Notfonds eingerichtet, um unbürokratisch Studierenden zu helfen. Auch nach der Pandemie bleiben viele der finanziellen Probleme bestehen. Deshalb werden wir im AStA die Bezuschussung für alle bedürftigen Studierenden öffnen.

...an flächendeckenden Tarifverträgen für alle SHKs und SHBs: Wir unterstützen die Kampagne für einen Tarifvertrag für SHKs und fordern existenzsichernde Löhne, Urlaubsanspruch und Lohnfortzahlungen im Krankheitsfall. Außerdem müssen SHKs an die Personalräte angegliedert werden. Dafür werden wir gemeinsam mit TVstud Münster laut!

...mehr bezahlbaren Wohnungen für Studis: Wir brauchen eine groß angelegte Offensive bei der Schaffung neuer Wohnheimplätze und anderem bezahlbaren Wohnraum. Anstatt den Semesterbeitrag immer weiter in die Höhe zu schrauben brauchen die Studierendenwerke dringend mehr Förderung von Bund und Land.

... einem alters-, eltern- und ehepartner*innenunabhängiger BAföG als Vollzuschuss: Wir möchten über unsere Kontakte zu Bundestagsabgeordneten Druck

machen, die Fördersätze und Freibeträge des BAföG den realen Bedürfnissen der Studierenden anzupassen. Vor Ort setzen wir uns in Gesprächen für eine*n studentische*n Vertreter*in im Münsteraner BAföG-Amt ein, um Abläufe studierendenfreundlicher zu machen.

Für internationale Studierende ist die Wohnungssuche eine besondere Herausforderung. Deshalb fordern wir, dass allen Internationalen Studis ein Wohnheimplatz garantiert wird.

Eine Uni, die Feminismus lebt.

Die Strukturen des kapitalistischen Patriarchats machen vor der Hochschule keinen Halt. Sie bestimmen die Realitäten von allen Frauen und genderqueeren Personen an der Uni - Ob unter Studierenden, in der Verwaltung, unter wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Professorinnen oder unter Mitarbeiterinnen des Studierendenwerkes und Reinigungskräfte. Sexistischen Kommentaren, sexualisierter Gewalt, mangelnder Repräsentation, ökonomischer Ungleichheit und Ausbeutung sagen wir dem Kampf an!

Für eine Uni, die Feminismus lebt, haben wir für Dich bereits konkret...

...an Spendern für Hygieneartikel gearbeitet und einen solchen im AStA bereits bereitgestellt.

...im AStA eine **Beauftragung für Studierende mit Kind** eingerichtet.

...im AStA eine **Sozialberaterin für Studierende mit Kind** testweise angestellt.

...die **Einrichtung eines autonomen AStA-Referates für inter, nicht binäre, trans* und agender (INTA*) Personen** als neue Anlaufstelle an der Uni unterstützt.

Für eine Uni, die feministisch handelt, arbeiten wir für Dich im nächsten Jahr an:

...**der Überwindung patriarchaler Forschung:** Auch in der Forschung machen sich die patriarchalen Strukturen sichtbar: Frauen und auch genderqueere Personen werden in der Forschung nicht mitgedacht, seien es geschlechtsspezifische Symptome beim Herzinfarkt oder die männliche Dummy-Puppe bei Autounfällen. Wir fordern, dass die Forschung alle Geschlechter mit in den Blick nimmt, um die geschlechtsspezifischen Unterschiede und die Benachteiligung der Frauen nicht weiter zu reproduzieren.

...**einer klaren Haltung gegen Antifeminismus:** Männerrechtler und Abtreibungsgegner, die sich dezidiert gegen feministische Bestrebungen agieren, sind auch an unserer Universität wiederzufinden. Dies zeigte sich zuletzt durch die Professur Cullens, ein selbsternannter "Lebensschützer", dessen antifeministische Haltungen von Seiten des Rektorats gedeckt werden. Wir erwarten eine klare Haltung gegen Antifeminismus, auch in der Lehre!

Kostenlosen Menstruationsartikel auf allen Toiletten: Die Menstruation ist eine der normalsten Sachen der Welt. Viele Menschen menstruieren. Daher ist es untragbar, dass diese Thematik nach wie vor mit Scham und Stigmata behaftet ist. Nicht nur die Stigmatisierung ist problematisch, sondern auch die Tatsache, dass menstruierende Personen ca. 20.000€ in ihrem Leben für dementsprechende Menstruations- und Hygieneprodukte, wie Tampons und Binden ausgeben müssen. Dementsprechend fordern wir Universität und Studierendenwerk dazu auf kostenlose Menstruationsprodukte und Verhütungsmittel in allen offiziellen Uni Gebäuden und Einrichtungen auszulegen. Der AStA tut dies schon sehr lange, die Uni muss nun endlich nachziehen!

Konsequenzen für Sexismus in der Lehre: Auf einen vermeintlich locker daher gesagter Spruch deines Profs, der nichts weiter als Sexismus ist, müssen Konsequenzen folgen. Jura-Fallbeispiele dürfen Frauen nicht nur als Sekretärinnen oder Ehefrauen darstellen, sondern müssen endlich ihr stereotypes, sexistisches Frauenbild reflektieren. Weder Sexismus und Frauenfeindlichkeit noch Queerfeindlichkeit darf in Hörsälen Platz haben!

einer Sensibilisierung für sexualisierte Gewalt auf dem Campus: Sexualisierte Spiele in der O-Woche, verbale und körperliche Übergriffe durch Kommilitonen und ein Prof, der seine Machtposition ausnutzt: Sexualisierte Gewalt prägt den Alltag vieler weiblicher und genderqueerer Studierenden. Deswegen setzen wir uns für Anlaufstellen für Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt, ein ausführliches Awarenesskonzept in den O-Wochen und Aufklärung über Consent und Awareness ein. Darüber hinaus müssen Konsequenzen für Täter folgen!

mehr Rücksicht auf Studis, die nicht im binären Geschlechtersystem verortet werden: Es ist gesellschaftliche Realität, dass nicht alle Menschen in dem binären Geschlechtersystem verortet werden können. Diese Personen müssen an der Universität Gleichberechtigung erfahren. Hierzu gehört, dass es All-Gender-Toiletten als dritte Option in allen Uni Gebäuden gibt, um Menschen, die sich außerhalb des binären Geschlechtersystems verorten, vor möglichen Übergriffen zu schützen. Außerdem sollte die Änderung des Geschlechts in der Studiumsverwaltung unbürokratisch möglich sein.

dem Ausbau von Betreuungsplätzen für die Kinder: Der Betrieb in der Präsenzlehre ist ein Problem für viele Studierende mit Kind, die sich nur schlecht um Betreuung kümmern oder sie sich nicht leisten können. Wir brauchen ausreichend und kostenlose Kinderbetreuungsangebote beim Studierendenwerk. Darüber hinaus müssen große Vorlesungen in jedem Fall aufgezeichnet werden, um ein flexibles Studium für Eltern zu gewährleisten.

mehr Frauen in der Wissenschaft: Noch immer nimmt der Anteil an Frauen mit jeder akademischen Stufe ab, unter Professor*innen beträgt der Frauenanteil lediglich 25%. Für mehr Frauen in der Wissenschaft, Forschung und Lehre fordern wir feste Quoten von mindestens 50% bei der Einstellung, sowie Mentoring Programme, die gezielt Frauen empoweren und fördern.

Vor besonderen Hürden stehen Frauen auf der Flucht vor Krieg und Vertreibung. Wir möchten ihnen in Münster und an unserer Uni einen sicheren Hafen bieten. Dazu sollen bereits bestehende Uni-Leistungen und Abschlüsse unbürokratisch anerkannt werden.

Eine Uni, die klimaneutral und digital ist.

Wer kennt es nicht? Das WLAN klappt nicht, der Laptop geht kaputt und es gibt kein Ersatzgerät oder die Vorlesung wird nicht gestreamt. Warum tut sich die Uni so schwer, mehr Solaranlagen zu installieren? Klimakrise und Digitalisierung sind zwei der großen Herausforderungen der kommenden Jahre. Die Universität als große Institution muss auch in Fragen der Nachhaltigkeit mehr Verantwortung übernehmen und sich zum Ziel nehmen, nicht nur Gebäude, sondern auch den gesamten Uni-Alltag nachhaltiger und klimaneutral zu gestalten

Für eine Uni, die klimaneutral und digital ist, haben wir für Dich bereits konkret...

...ein **AStA-Lastenrad**, das kostenlos ausgeliehen werden kann, angeschafft und den Erwerb eines E-Bullis für den AStA angestoßen.

...an den **Arbeitsgemeinschaften Nachhaltigkeit und Mobilität der Uni** teilgenommen und unsere Ideen mit eingebracht.

...über den AStA mit der Green Office Initiative **eine Nachhaltigkeitsstelle an der Uni eingerichtet** und an der nachhaltigen Orientierungs-Woche beteiligt

...einen **Laptop-Verleih** für Studierende, die keine technische Ausstattung haben, eingerichtet.

Für eine Uni, die nachhaltig und digital ist, arbeiten wir für Dich im nächsten Jahr an:

grüner Energie und Klimaneutralität für die Uni: Die Uni sollte mehr Solarzellen auf den Dächern der Universitätsgebäude installieren und Strom ausschließlich aus Wind-, Solar- und Wasserkraft beziehen. Es ist unerlässlich, dass sie ihre jährliche CO₂-Bilanz errechnet und daran ihre Nachhaltigkeitsziele ausrichtet. Erklärtes Ziel der Universität sollte sein, Klimaneutralität zu erreichen. Daran werden wir sie über den AStA erinnern.

mehr Biodiversität auf dem Universitäts-Gelände: Grünflächen und Wildwiesen anstatt Beton: Der studentische Garten geht mit gutem Beispiel als Urban-Gardening-Projekt voran. Deswegen wollen wir uns über den AStA für mehr solcher Projekte einsetzen. Zudem führt die Begrünung von Uni-Gebäuden zu einer Absenkung der Temperatur und ist ein Zuhause für städtische Vögel und Insekten.

nachhaltigen Lebensmittel-Projekten: Schon jetzt wird der Foodsharing-Kühlschrank im AStA-Häuschen rege genutzt. Um Lebensmittel zu retten, regen wir an, an mehr Stellen in Uni-Gebäuden Foodsharing anzubieten sowie und wollen Menschen bei Foodsharing mit ins Boot holen.

...**digitalen Hörsäle, perfekt ausgestattete Studis, gut ausgebildete Dozierende:** Es ist wichtig, dass nicht nur Hörsäle und Seminarräume ausreichend mit digitaler Infrastruktur ausgestattet sind, sondern auch Studierende. Deswegen soll die Uni die Gebäude mit modernen

elektronischen Geräten ausstatten und Leihangebote wie Laptops und Tablets für Studierende anbieten. Auch Dozierenden soll sie mit das nötige Know-How im Umgang mit Digitalität näherbringen. Dafür machen wir in den Uni-Kommissionen Druck.

mehr Angeboten, die Alternativen zum Kapitalismus aufzeigen: Der wirtschaftswissenschaftliche Mainstream ist kaum auf alternative Modelle zur Neoklassik und zum liberalistischen Wirtschaftssystem ausgelegt. Wir möchten mehr Angebote, die Alternativen zur kapitalistischen Wirtschaftsweise aufzeigen, an der Uni etablieren. Das ist ist essentiell, um die Klimakrise und die Digitalisierung als Megatrends zu bewältigen.

Internationale Studierende fehlen oft digitale Geräte. Deshalb arbeiten wir an einer Bereitstellung von elektronischen Geräten insbesondere für internationale Studierende.

Eine Uni, die frei von Barrieren ist.

Unsere Uni der Zukunft ist eine Uni, die frei von Barrieren ist. Barrieren in der Universität stellen behinderte und chronisch kranke Studierende in ihrem universitären Alltag vor Herausforderungen. Von Kopfsteinpflaster vor dem Schloss bis zu Treppen, schlecht ausgeschilderten Räumen oder nicht-barrierefreien Dokumenten, stehen stets Probleme im Weg, die wir angehen wollen. Für ein Studium an unserer Universität ist es daher essentiell, dass diese frei von Barrieren ist, um allen einen Zugang zu universitärer Bildung zu verschaffen.

Für eine Uni, die frei von Barrieren ist, haben wir für Dich bereits konkret...

...uns im Corona-Krisenstab für vulnerable Gruppen eingesetzt: Studierende mit Vorerkrankungen bedürfen unserer Solidarität. Deshalb setzen wir uns über Madita im AStA-Vorsitz besonders für vulnerable Gruppen und konsequente Schutzmaßnahmen in der Uni ein.

...ein offenes Ohr über den Senatsbeauftragten für chronisch kranke und behinderte Studis: Unser HSG-Mitglied Dennis ist neben seinem Engagement bei uns auch Beauftragter des Senats unserer Uni für chronisch kranke und behinderte Studis. Hier trägt er Probleme an die Hochschulleitung weiter und hat ein offenes Ohr.

Für eine Uni, die frei von Barrieren ist, arbeiten wir für Dich im nächsten Jahr an...

...mehr Barrierefreiheit in deinem Uni-Alltag: Wir wollen die Uni dazu bewegen, mehr Schulungen zur Barrierefreiheit für Dozierende durchzuführen. Dokumente sollen barrierefrei gestaltet werden, indem sie über barrierefreie Schrift, hohe Kontraste, unvertitelte Videos, Uni-Dokumente in einfacher Sprache und über Screenreader-Kompatibilität verfügen. Dafür nutzen wir unsere Präsenz in den Uni-Kommissionen.

...baulichen Veränderungen: Wir fordern, dass neue Gebäude nun immer barrierefrei sein sollen, indem Fahrstühle, Blindenleitsysteme und Brailleschrift vorhanden sind und die Wege stets gut ausgeleuchtet sind. Auch alte Gebäude - wie das Gebäude des AStAs - soll die Uni barrierefrei umbauen.

...der Einbeziehung von behinderten und chronisch kranken Studierenden: In jedem Gremium sollen behinderte und chronisch kranke Studierende dabei sein und einbezogen werden. Bestehende Stellen sollen gestärkt werden. Die Senatsbeauftragung für chronisch kranke und behinderte Studis soll immer ein Studi sein und wir brauchen mehr Beschwerdestellen bei mangelnder Barrierefreiheit und Beratungsstellen bei chronischen Erkrankungen: Das ist der richtige Weg.

...der flächendeckenden Einführung von Universal Design für Learning: Universal Design for Learning (UDL) bietet Leitlinien zur Verbesserung und Optimierung des Lehrens und Lernens für alle Menschen und nutzt Erkenntnisse aus der Wissenschaft darüber, wie unterschiedlich Menschen lernen. Insbesondere verschiedenen Lerngeschwindigkeiten kann Lehre so gerecht werden.



Für internationale Studierende sind die Anträge auf Nachteilsausgleiche auch ein besonderes Problem. Deshalb arbeiten wir daran, dass der Nachteilsausgleich leichter mehrsprachig möglich ist.

Eine Uni, die Flagge gegen rechts zeigt.

In den letzten Jahren haben es Rechte geschafft, mit ihrer antisemitischen, rassistischen und völkischen Ideologie wieder Fuß im deutschen Mainstream zu fassen. Die rechte Mobilisierung zeigt sich bei den Demonstrationen gegen die Corona-Maßnahmen, bei denen die deutsche Pandemiepolitik mit den Verbrechen des Nationalsozialismus verglichen und die Shoah durch gelbe "Ungeimpft"-Sterne relativiert wird. Auch in Polizeistationen, wo rassifizierte Menschen regelmäßig Gewalt erfahren oder bei Burschenschaften, die Sammelbecken für Antifemismus und Antisemitismus darstellen, wird der rechte Normalzustand in Deutschland offensichtlich. Wir stellen uns gegen jede Form von Antisemitismus, Rassismus und Menschenfeindlichkeit und für eine klare antifaschistische Haltung, an der Uni und darüber hinaus.

Für eine Uni, die Flagge gegen rechts zeigt, haben wir für Dich bereits konkret...

... die Beauftragungen Antifaschismus und Kontra Antisemitismus unterstützt:

Mit der Fortführung der Beauftragungen Antifaschismus und Kontra Antisemitismus leistet der AStA wichtige Bildungsarbeit und einen integralen Teil antifaschistischer und antisemitismuskritischer Arbeit an unserer Uni: Über Veranstaltungen bis hin zu Publikationen.

Für eine Uni, die stabil gegen rechts steht, arbeiten wir für Dich im nächsten Jahr an...

...einem zeitgemäßen Namen für unsere Uni: Unsere Uni trägt seit 1907 den Namen eines Monarchen, Antisemiten und Rassisten: Kaiser Wilhelm II. Die Universität hat zwar einen Prozess der "kritischen Auseinandersetzung" begonnen, betreibt diesen allerdings nur halbherzig. Wir werden weiter Druck bei der Universitätsleitung machen, wenn es darum geht, eine wirklich kritische Auseinandersetzung mit dem Namensgeber unserer Uni voranzutreiben. Daneben werden wir auch selbst mit Bildungsangeboten und Diskussionsrunden an diesem Prozess teilnehmen und ihn auf studentischer Seite voranbringen. Für uns bleibt klar: Am Ende dieses Prozesses muss ein neuer Name für unsere Uni stehen.

...mehr Engagement gegen jeden Antisemitismus! Antisemitismus ist kein neues Phänomen, sondern deutsche Kontinuität und äußert sich in verschiedenen Formen in allen politischen Spektren. Für uns steht fest: Das Existenzrecht Israels ist nicht verhandelbar. Wer dies leugnet hat an unserer Hochschule keinen Platz, genauso wenig wie der kulturelle, wirtschaftliche und akademische Boykott Israels. Wir stehen weiterhin für einen Ausschluss von Vertreter*innen der BDS-Kampagne und antisemitischen Gruppen von studentischen Geldern. Zudem muss die Antidiskriminierungsstelle der Uni auch für Antisemitismus sensibilisiert werden.

dem Kampf gegen Verschwörungsideologien und Wissenschaftsfeindlichkeit:

Verschwörungsideologien, die inhärent antisemitisch und oftmals auch antifeministisch und eugenisch daher kommen, dürfen an der Uni keinen Platz haben. Wir bekennen uns klar zu wissenschaftlichen Standards und fordern eine Stärkung der Wissenschaftskommunikation

sowie die Aufklärung über und ein konsequentes Vorgehen gegen verschwörungsideologische Gruppen wie "Studenten (sic!) stehen auf" und Lehrpersonal, das unwissenschaftliche und verschwörungsideologische Narrative verbreitet.

der Zerschlagung von Burschenschaften und Verbindungen:

Auch in Münster gibt es etablierte reaktionäre und extrem rechte Strukturen, deren akademischen Arm die Burschenschaften darstellen. Wir streiten für breite Aufklärungsarbeit über die Verstrickungen von Burschenschaften und Verbindungen in die rechtsextreme Szene, sowie über ihr nationalistisches und elitäres Weltbild. Dass Burschenschaften Teil der Matrikel sind und somit auch Räumlichkeiten der Uni für ihre rechtsextreme Hetze nutzen könnten, ist für uns nicht akzeptabel.

einer antirassistischen Universität:

Das Thema Rassismus wurde und wird in der weißen Mehrheitsgesellschaft totgeschwiegen. Wir setzen uns für die Einrichtung einer Anlaufstelle für Betroffene von Rassismus an der Universität, die Studierenden, Dozierenden und Mitarbeitenden bei rassistischen Erfahrungen in Uni Alltag unterstützend und beratend zur Seite steht, ein. Gerade für internationale Studierende braucht es eine niedrighschwellige Anlaufstelle bei rassistischer Diskriminierung. Gleichzeitig machen wir uns stark für die Fortsetzung der antirassistischen Arbeit des AStA, etwa durch Kampagnen und Vorlesungsreihen. eine große finanzielle Hürde, weil ein Jobben während dieses halbjährigen Schulpraktikums kaum möglich ist. Finanziell schlechter gestellte Studierende sind benachteiligt – das möchten wir ändern.

Darüber hinaus ist es für Studierende, die einer Corona-Risikogruppe angehören, hoch gefährlich, am Präsenzunterricht teilzunehmen und so das Praxissemester zu leisten. Hier braucht es flexible Lösungen, um Studienzeiterlängerungen zu vermeiden.

Eine Uni, an der Du mitbestimmst.

Unsere Uni der Zukunft ist eine Uni, an der Du mitbestimmst. Wir kämpfen für Demokratie auf allen Ebenen. Studis sind die zahlenmäßig mit Abstand größte Gruppe an der Uni. Wir können unsere Interessen am besten selbst vertreten. Deshalb brauchen wir dringend mehr Studierende in Entscheidungspositionen.

Für eine Uni, an der Du mitbestimmst...

...hat Madita für den AStA-Vorsitz **aktiv an den Sitzungen des Corona-Krisenstabes** und des Senats teilgenommen und sich dort für studentische Interessen eingesetzt.

...haben wir **protestiert, als der Senat die SHK-Vertretung abschaffen** wollten und konnten erreichen, dass sie bestehen bleibt. Trotzdem beschneidet die Uni studentische Mitbestimmung und Interessenvertretung durch das Streichen der direkten Wahl der SHK-Vertretung.

Für eine Uni, an der Du mitbestimmst, arbeiten wir für Dich im nächsten Jahr an...

...mehr Studierenden in Führungspositionen: Wir brauchen mehr studentische Mitbestimmung in allen Gremien der Universität, daher fordern wir ein studentisches Prorektorat: Ein Studi in der Hochschulleitung! Die Uni Rostock macht es vor. Außerdem gehört der ungewählte und intransparente Hochschulrat abgeschafft.

...einer angemessenen Anzahl von Studierenden im Senat: Wir sind die größte Gruppe an der Uni. Im Senat, dem höchsten Gremium der Universität sitzen zurzeit 4 Studierende und 12 Professor*innen, auch in den Fachbereichsräten stellen die Studierenden die kleinste Gruppe. Es wird Zeit, dass sich die Zusammensetzungen dieser Realität anpassen. Wir arbeiten über unsere Kontakte zu Landtagsabgeordneten nach der Landtagswahl daran, dass sich das Hochschulgesetz NRW und die Verfassung unserer Uni dahingehend ändert.

...stärkeren Fachschaften: Ein großer Teil des studentischen Engagements, passiert in Fachschaften – gerade auch innerhalb der Fachbereiche. Deshalb wollen wir sie weiterhin finanziell und ideell unterstützen und ihre Interessen auf allen Ebenen zu vertreten, sei es in der Fachschaftenkonferenz, gegenüber dem Rektorat, oder in den Fachbereichen.

Internationale und geflüchtete Studierende stehen häufig vor Problemen, die andere Studierende nicht haben und haben eigene Interessen, weshalb wir diese stärker hervorheben und ihre Vertretung wie die ASV und die Beauftragung für geflüchtete Studierende stärken wollen.